

Juni 2010/Ausgabe 18

Hamburg:

Das Magazin aus der Metropole

Alles muss raus

Von Strandbars über Bootsstege ans Meer.
Eine Reise in das Herz des Sommers

STADT, LAND, FLUSS

Hamburg:

Thema: Stadt, Land, Fluss

Inhalt / Editorial



Liebe Leserinnen, liebe Leser, wenn es Sommer wird, kündigt sich bei den meisten Hamburgern Besuch an: die Freunde aus der Studienzeit, die Mama aus dem Ruhrgebiet. Aber welche Restaurants empfiehlt man, wo geht man mit ihnen Boot fahren? Was sind das für Orte, an denen die Hamburger mit ihren Gästen Urlaub machen? Wir haben uns von acht Hansestadt-Bewohnern an die schönsten Sommerplätze der Stadt führen lassen. Ja, und dann ist da noch die Sache mit Sara Mously. Unsere Reporterin bekam vier Umschläge. Jeder enthielt eine Reihe von Aufgaben, die sie im Hamburger Umland lösen sollte. Sie duellierte sich mit einem Klapprad fahrenden Ritter, schlief in Bäumen... und dann passierte die Sache mit dem Traktor. Eine unglaubliche Geschichte, ab Seite 12.

York Pijahn und Gabriela Herpell für die Redaktion

PS: Die nächste Ausgabe von Hamburg: Das Magazin aus der Metropole erscheint im Oktober 2010 – in der *Süddeutschen Zeitung*, der *Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung* und im *Standard* in Österreich.

STADT

Summer in the City S.04

Acht stadtbekannte Hamburger verraten, wohin sie ihre Gäste führen

LAND

Das schafft die nie! S.12

Eine abenteuerliche Reise durch das Hamburger Umland

FLUSS

Strand in Sicht S.20

Insel-Hopping von Helgoland bis zur Veddel

KALENDER

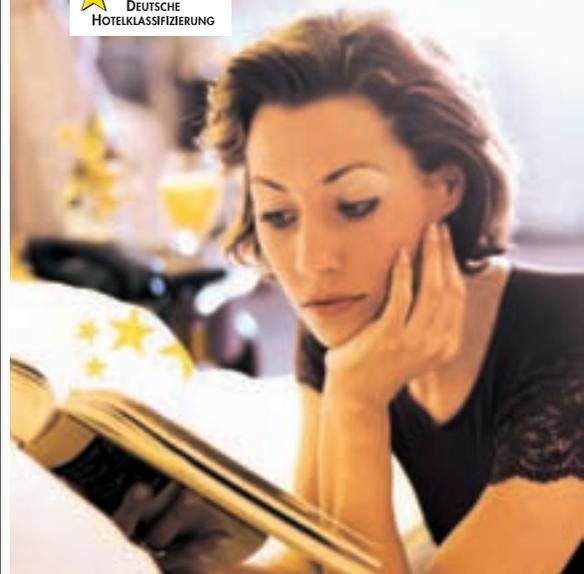
Nur das Beste S.26

Die wichtigsten Termine aus der Hansestadt und der Metropolregion – von Juli bis Oktober

WARUM HAMBURG?

Haxn von der Elbe S.30

Ein chinesischer Reiseleiter über Schweine, Töpfe, Tabledance



**MEHR TRANSPARENZ UND
SICHERHEIT FÜR DEN GAST**

**Vertrauen Sie
den Sternen!**



Der Deutsche Hotel- und Gaststättenverband (DEHOGA) bietet mit dem Markenprodukt Deutsche Hotelklassifizierung ein bundesweit einheitliches Klassifizierungssystem für Hotels und Hotels garnis an. Die Kategorisierung der Deutschen Hotelklassifizierung sichert Gast und Hotelier gleichermaßen Transparenz und Sicherheit, da feststeht, welche objektiven Leistungen und Angebote das Hotel erbringen wird.

Weitere Infos unter www.hotelsterne.de



Informieren Sie sich auch über die Klassifizierung für Gasthäuser, Gasthöfe und Pensionen:
www.g-klassifizierung.de

Deutscher Hotel- und Gaststättenverband e.V. (DEHOGA Bundesverband)
Am Weidendamm 1A · 10117 Berlin
Tel.: 030/72 62 52-0 · Fax: 030/72 62 52-42 · info@hotelsterne.de



Vor Anker gehen in der City: der Hafen auf Höhe des Baumwalls.

SUMMER IN THE CITY

TEXTE: UTA BANGERT

WAS MACHEN HAMBURGER, WENN SIE IN DIESEN WOCHEN BESUCH BEKOMMEN? SIE SETZEN SICH DIE SONNENBRILLE AUF. UND FÜHREN DIE GÄSTE ZU DEN ORTEN IHRER STADT, AN DENEN SIE SELBER GERN URLAUB MACHEN. ACHT TAGESTOUREN IN DAS HERZ DES SOMMERS

Die Familientour

FISCH ZUM FRÜHSTÜCK

TIPP DER REDAKTION
Zwischen Fischmarkt und Hafensstraße liegt der Beachclub der Stadt: „StrandPauli“. Bequeme Liegestühle, gute Salate, sehr gute Pizza – und der einzigartige Blick auf die einlaufenden Schiffe (www.strandpauli.de).
Gegen Mitternacht wird geschlossen, aber zum Glück sind es nur ein paar Minuten zu Fuß in die Kiezklubs...

Als Kölner mögen meine Eltern es gern praktisch, preiswert und haben mit Hamburg nicht zu viel am Hut. Die beiden muss ich also schon morgens an den **Landungsbrücken** mit einem Fischbrötchen zum Frühstück auf den Geschmack bringen und danach kräftig mit dem Hafen beeindruckt. Dass die S-Bahn-Fahrscheine auch als Fährticket gelten, ist dabei schon mal ein Trumpf. Wir drehen auch gleich ein paar große Runden auf der Elbe, **zwischen Finkenwerder und Kehrwiederspitze**, und so lange, bis ich richtig wach bin (Linie 62, www.hadag.de). Das zweite Fischbrötchen gibt es in **Blankenese**, nachdem wir auf dem Leuchtturm die 50 Cent fressenden Ferngläser ignoriert haben, die entweder unscharf oder kaputt sind. Am versteckten Strand, ein

paar Meter weiter, der auch im Sommer nie zu voll ist, kann sich Vadder vom Treppensteigen ausruhen und mit seinem typischen Arbeiterblick, unbeeindruckt von den weißen Strandvillen im Rücken, den vorbeiziehenden Containerriesen hinterher schauen. Bratkartoffeln satt für fünf Euro spendiere ich dann später bei mir um die Ecke in St. Georg, bei **Frau Möller** (Lange Reihe 96, www.fraumoeller.de), einer gemütlichen alten Eckkneipe. Als Hundebesitzer wohnen meine Eltern im **Hotel Aussen Alster** (Schmilinskystr. 11–15, www.aussenalster.eu). Ihr Labrador Retriever – ansonsten in Hotels ein eher nicht so gern gesehener Gast – wird hier schon an der Rezeption von einem Artgenossen begrüßt.
Tobias Schlegl, Moderator



Die Füße im warmen Sand, dahinter Container und Kräne: die „Strandperle“.

Die Kulturtour

KONZERTSAAL UND KIEZ

TIPP DER REDAKTION

Von Beachclub zum Hotel, zum Restaurant, zum Bootsverleih? Am einfachsten geht das sicher mit einem der etwa tausend Hamburger Stadträder, die man an rund 70 Leihstationen der City Tag und Nacht mieten kann. Lageplan der Leihstationen: www.stadtradbahnhof.de. Und die schönsten Touren unter www.hamburg.de/fahrrad/.

Beim Stichwort **Hamburg** denken Sie...

Christoph Lieben-Seuter: ...ans Paddeln. Eine Kanutour auf den Alsterkanälen (Bootsverleih Goldfisch, Isekai 1, www.goldfisch.de) ist Pflicht. Als Kontrast die „Strandperle“ in Oevelgönne. An dem Kiosk am Elbstrand sind wir beim Schnupperbesuch in Hamburg gelandet – unvergessen, wie sich plötzlich die himmelhohen Stahlwände der Tanker ins Bild schieben, während die Kinder am Strand spielen (Oevelgönne 60, www.strandperle-hamburg.de). **Wo wären Sie gern öfter?** Im Jenischpark, unter einem

der alten Bäume, auf der großen Hangwiese über der Elbe (Baron-Voght-Straße 50). Bei schlechtem Wetter hätte ich gern Zeit zum Stöbern bei Sautter+Lackmann (Admiralitätstr. 71/72, www.sautter-lackmann.de), der besten Kunstbuchhandlung, die ich kenne. **Welche Sehenswürdigkeit darf man nicht verpassen?** Die große Hafenerundfahrt (z.B. www.badag.de), die in die Speicherstadt und tief in den Hafen zu den Containerterminals führt. Und die Baustelle der Elbphilharmonie (Am Kaiser Kai, www.elbphilharmonie.de) mitsamt dem 1:10-Modell des Konzertsaals im Pavillon

auf den Magellan-Terrassen. **Und wohin geht's nach der Sightseeingtour?** Auf Kaffee und Kuchen ins „Funk-Eck“, vis-à-vis vom NDR-Funkhaus (Rothenbaumchaussee 137): hübsch altmodisch, mit einem geradezu österreichischen Touch, da fühlt man sich als Wiener heimisch. **Wo übernachten Ihre Gäste?** In der weißen Stadtvilla des Hotels „Abtei“. Hanseatische Wohnkultur, tolles Frühstück. Das Restaurant gehört eh zu den besten der Stadt (Abteistr. 14, www.abtei-hotel.de). **Christoph Lieben-Seuter, Generalintendant der Elbphilharmonie und der Laeiszhalle**

Die Flugtour

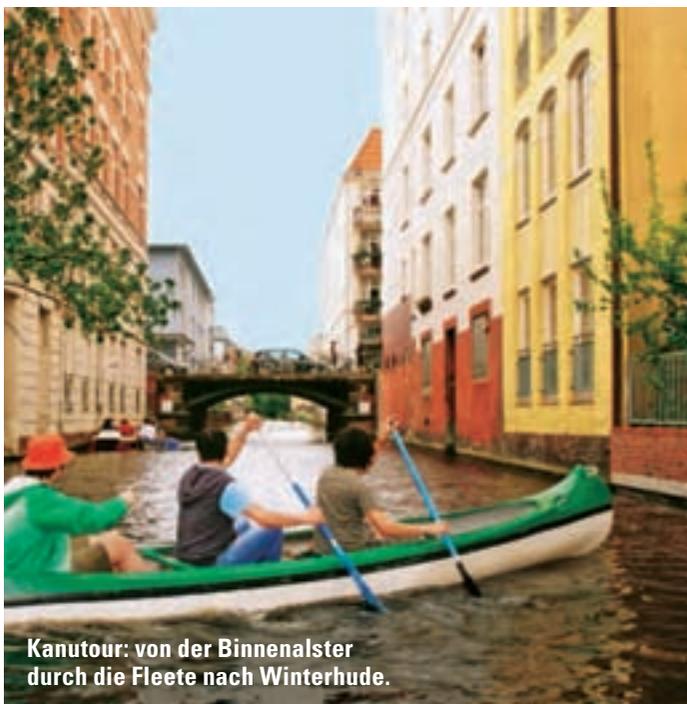
ALSTER UND ELBE

Scheint die Sonne, will ich fliegen. Meine Freunde und Geschäftspartner nehme ich immer gern mit zu einem Rundflug über Hamburg, dann macht es umso mehr Spaß, mit meiner guten alten viersitzigen „Beech Bonanza“ noch ein paar Extrakreise um die Binnenalster, den Hafen und Blankenese zu ziehen. Bevor den Leuten schlecht wird, sind wir aber wieder auf dem Boden (Rundflüge: **Sportflugplatz Uetersen**, www.air-hamburg.de). Mittagessen gibt's am Fischmarkt bei **Fisch & So**. Die Bude ist unscheinbar, aber wer drinnen am Tresen bestellt, bekommt gut und günstig fangfrischen Fisch gegrillt und nach draußen an den Tisch gebracht (Große Elbstraße 117). Wenn meine Eltern aus Stuttgart zu Besuch sind, kommen wir an der **Konditorei Herr Max**

nicht vorbei, schon wegen der unfassbaren Schokolade (Schulterblatt 12, www.herrmax.de). Die ganze Familie fährt dann traditionell ins **Niendorfer Gehege**, ein ausgedehntes Waldstück mit Ponyhof mittendrin, wo Oma und Opa ihrer Enkelin Amy Runde um Runde auf ihrem Lieblingsgaul Charly spendieren (Niendorfer Gehege 50, Infos: www.forst-hamburg.de/niendorf.htm). Freunden wie meinem Rennfahrerkollegen Tim Schrick empfehle ich das **Mövenpick Hotel** (Sternschanze 6, www.moevenpick-hamburg.com). Als Tourist findet man den umgebauten Wasserturm geil. Man ist mittendrin, trinkt in der Schanze schön ein Bier und guckt dabei über den Park und die Stadt. **Smudo, Rapper bei den Fantastischen Vier – mit Rennfahrer- und Privatpilotenlizenz**



Leuchtender Riese: Im Wasserturm befindet sich heute ein Hotel.



Kanutour: von der Binnenalster durch die Fleete nach Winterhude.

Die Luxustour

AUSTERN UND KLUNKER

Das große Plus an meinem Stadtteil Pöseldorf ist die Alster vor der Haustür. Ich brauche nur die Alte Rabenstraße zum Fähranleger hinunterzugehen, dann die kleine Treppe hinab, und schon bin ich auf **Bodo's Bootssteg** gelandet, meinem Stammpfad für die entspannte Mittagspause. Hektik ist ein Fremdwort, die Aussicht auf Hamburgs Silhouette grandios, Schnitzel und Kartoffelsalat sind gut und günstig (Harvestehuder Weg 1, www.bodosbootssteg.de). Auch meine Ladenfavoriten sind in

Laufnähe. Die massiven, rockigen Schmuckstücke von **Colleen B. Rosenblat** zum Beispiel würde ich am liebsten alle meiner Freundin schenken, wenn sie nicht so verdammt teuer wären (Mittelweg 49a, www.rosenblat.de). Die Krönung am Abend: Austern schlürfen im französischen Restaurant **Die Bank**. Das ehemalige Bankhaus mit seinem eleganten Mix aus Klassizismus und Moderne zählt zu meinen absoluten Hot Spots (Hohe Bleichen 17, www.diebank-brasserie.de). **Stefan Eckert, Modedesigner**



Einkaufen im Schanzenviertel:
Mode, Möbel, Latte macchiato.

Die Bustour

SHOPPEN MIT SCHWIPS

Mit meinen vier Schwestern, die sich für August angekündigt haben, werde ich eine **Stadtrundfahrt in den roten Cabrio-Doppeldeckerbussen** machen, die sind einfach cool und dürfen bitte niemals, niemals abgeschafft werden (hummelbahn.dwcms.net). Wie die Leute auf dem Oberdeck direkt in mein Wohnzimmer in der Langen Reihe schauen, ist wirklich lustig. Ich habe schon mal überlegt, eine winkende Ina als Pappfigur auf den Balkon zu stellen. Unser Stopp zum Mittagessen ist die **Susannenstraße 29**. Hier gibt es alles, worum sich das Leben dreht:

Essen, Schuhe und Alkohol. Unten im **Scarpovino** (www.scarpovino.de) probiert man teure Schuhe und guten Wein, nach dem Essen im **Café Südhang** oben drüber (www.suedhang-hamburg.de) geht man die Straße entlang shoppen. Es gibt so viele Krams- und Modelädchen, dass ich mir die Namen gar nicht merken kann. Abends sind wir im **Konzert im Stadtpark** (www.open-r.de). Die Freilichtbühne ist mein Lieblingsplatz. Auch wenn es voll ist, wirkt sie klein und puschelig. Ende Juli werde ich dort meinen Geburtstag feiern. **Ina Müller, Entertainerin und Sängerin**

Die Oldtimertour

STRAND MIT ROCKERN

Gerade im Sommer gehe ich abends gern ins Kino. Wenn es richtig warm ist, ich vielleicht schon einmal um die Außenalster gelaufen bin (7,5 Kilometer) und mir ein Eis gekauft habe, lasse ich mich im **Streit's** runterkühlen – ich schaue mir im Premierenkino einen Film an (Jungfernstieg 38, www.streits.de). Mein Sommer-Highlight aber ist Opas Einladung zur Bootstour. Im Schlepptau haben meine Frau und ich die beiden Kinder, Freunde, Grillzeugs, Schwimmreifen, Ersatzklamotten, Spucktüten. Opas Museumsschiff, das man per Hand ankurbeln muss, tuckert zuverlässig ab Oevelgönne die Elbe runter, bringt uns nach **Wittenbergen** an den feinsten Sandstrand oder stromaufwärts zum fast 400 Jahre alten **Zollenspieker Fährhaus**. Oben sitzt man im Kaffeegarten unter alten Bäumen, am Wasser unten treffen sich die Biker am Imbiss (Zollenspieker Hauptdeich 143, www.zollenspieker-faehrhaus.de). Man kann sich natürlich auch durch den Industriehafen so lange rauf- und runterschleusen lassen, bis man schließlich im **Harburger Binnenhafen** landet. Auf der anderen Elbseite mit Beach Club, alten Speichern, kleinen Werften und Bürotürmen steht die kleine Schwester der HafenCity, und der Edel-Italiener **Momento di** in einem umgebauten Getreidesilo, vis-à-vis von Gunter Gabriels Hausboot, ist eine Entdeckung (Veritaskai 3, www.momentodi.com). **Johannes Erler, Designer**

TIPP DER REDAKTION
So, genug eingekauft. Genug Kaffee. Genug Kuchen. Alles in Ihnen brüllt nach einer Bomben-Currywurst. Die gibt es bei „Curry Queen“: sieben Soßen, Würste aus Bisonfleisch, Koberrind oder von Sylter Lämmern (Erikastraße 50, Eppendorf, www.curry-queen.eu).



**Glitzern im Grün: Abendsonne
am Ostufer der Binnenalster.**

Die Kindertour

GRUSELN MIT DINOS

Marlène, was machst du so an einem super Tag?

Marlène Orillard: Fähre fahren bis zu dem schrägen Haus mit der langen Treppe, wo man bis oben aufs Dach klettern kann (Dockland, www.dockland-hamburg.de). Oder Tretboot fahren und ein Picknick auf dem Wasser machen. Dann kommen immer die Enten mit ihren Küken und betteln.

Und wenn es regnet?

Dann gehe ich mit meiner Schwester Amélie ins Klick-Museum (Achtern Born 127, www.kindermuseum-hamburg.de). Da gibt es einen Tunnel, der ist ganz dunkel, und an

den Wänden sind Sachen, die sich komisch anfühlen. Das ist eklig, man weiß nie vorher, was man anfasst, einen Besen, eine Tastatur, ein Tierfell.

Dann gibt es ein schwarzes Zimmer mit Leuchtlicht, wenn man reingeht und weiße Sachen anhat, dann leuchtet man wie ein Gespenst.

Bist du gern im Dunkeln?

Nö, aber ich traue mich in gruselige Sachen rein. Ich bin auch gern im Dinosaurierschwimmbad (Schwimmbad „Festland“ in Altona, www.baederland.de/bad/festland.php).

Marlène Orillard, 9, Schülerin

TIPP DER

REDAKTION

NDR 90,3 ist der Lokalheld unter Hamburgs Radiosendern. Ab Mitte Juli gibt es auf der Website

www.ndr903.de die besten Ausfluggipps ins Umland.

Zweimal pro Monat sendet 90,3 außerdem die „Hamburg Sounds“, Konzerte mit den Bands der Stadt, das Ganze auch als Live-Stream.

Die Geburtstagstour

FEIERN AM WASSER

Hier habe ich meinen letzten Geburtstag gefeiert: Auf dem **Fähranleger Oevelgönne** steht ein kleiner grüner Pavillon, ein ehemaliges Wartehäuschen, das man mieten kann (Ponton Neumühlen, www.museumshafen-oevelgoenne.de). Frühstück gab es dann am nächsten Morgen auf dem Oberdeck der **Cap San Diego** – in den Originalkajüten des Museumsfrachters kann man übrigens auch übernachten (Überseebrücke, Baumwall, www.capsandiego.de). **Angela Schmidt, Geschäftsführerin von „Dialog im Dunkeln“**



Das schiefe Haus von Hamburg:
„Dockland“ heißt das Bürohaus an der Elbe.

DAS SCHAFFT DIE NIE!

FOTOS: JULIAN RÖDER TEXT: SARA MOUSLY

AUF EINEM LAMA REITEN, MIT EINEM RITTER KÄMPFEN, FILMSTAR WERDEN.
UND DAS SIND NUR DREI DER AUFGABEN, MIT DENEN WIR UNSERE AUTORIN
DURCH DAS HAMBURGER UMLAND GESCHEUCHT HABEN

Ich trete auf die Bremse, nichts passiert. Der Trecker, auf dem ich eben noch über den Hof getuckert bin, rollt die Einfahrt hinunter und auf die Straße zu. Wie blöde steige ich auf das Bremspedal, aber meine Beine sind zu kurz oder zu schwach – oder beides. Panik macht sich breit. Ist die Reise am ersten Tag schon zu Ende?

Es ist eine besondere Reise, ein Experiment: Für vier Tage hat mich die Redaktion auf eine Schnitzeljagd quer durch die Metropolregion Hamburg geschickt. Jeden Morgen öffne ich einen neuen Umschlag, der die Aufgaben für den Tag enthält. Tag eins: Verdinge dich als Spargelstecherin. Schnapp dir eine Rolle beim Film. Schlafe in einem Baum.

Das mit dem Spargel klingt einfach, Felder gibt's genug. Das Baumproblem werde ich auch irgendwie lösen. Aber eine Rolle beim Film? Da fällt mir die Einladung ein, die ich vor ein paar Tagen bekommen habe: ein Fototermin zur NDR-Fernsehserie *Neues aus Büttenwarder*, mit Jan Fedder. Heute Nachmittag findet im schleswig-holsteinischen Dorf Grönwohld das Casting für eine Nebenrolle statt. Auf dem Weg dorthin halte ich an einem Spargelhof. „Moin“, begrüße ich die Verkäuferin im Hofladen, „kann mir hier jemand zeigen, wie man Spargel sticht?“ Wenn einer das kann, dann der 51-jährige Ryszard Sawaryn, der die Saisonarbeiter seit elf Jahren anleitet. Ein Flugzeug hat einen Kondensstreifen an den

klaren Himmel gemalt. Mit Handwagen und Stechmesser folge ich Sawaryn aufs Feld. Wie in einer Mondlandschaft sieht es da aus, trist im Vergleich zu den leuchtenden Rapsfeldern ringsum. Die Erntehelfer arbeiten schnell und schweigend, für den Neuankömmling interessieren sie sich nicht besonders. Bald ist Feierabend, seit sechs Uhr früh stehen sie auf dem Feld. Doch zum Üben habe ich keine Zeit, mein Auftritt beim Film wartet.

Vor dem Gasthof „Unter den Linden“, der auch eine tragende Rolle in der Serie spielt, hat sich eine Menschenmenge versammelt. Rentner aus den Hamburger Vororten. Das Casting, erklären sie mir, sei eine große Sache. Seit Weihnachten kämpfen Bewerber aus ganz Norddeutschland um ihre Rolle, das heutige Finale wird im Fernsehen übertragen. Die Stimmung ist hektisch, die Regieassistenten und Kameraleute wirken sehr beschäftigt. Aber ich finde eine Frau, die sich kurz Zeit nimmt: die Redakteurin der Serie. „Sie kommen ein halbes Jahr zu spät“, bestätigt sie meine Befürchtung. „Aber wir können ja mal testen, ob Sie das Zeug dazu haben, nächstes Jahr dabei zu sein.“ Sie nennt mir die Aufgaben, die ihr geeignet scheinen, meine Fertigkeiten als Landei unter Beweis zu stellen: Trecker fahren, „Lütt un Lütt“ trinken, was bedeutet, einhändig einen Korn und ein (kleines) Bier zugleich kippen, und ein Schwein fangen. „Alles klar?“ – „Alles klar“, erwidere ich, doch da ist sie schon weg. Ich überlebe die Trecker-

Zum Start gibt es vier Briefumschläge: Die Schnitzeljagd beginnt in **Hamburg**.

Barsbüttel
Erste Aufgabe: Verdinge dich als Spargelstecherin.

Ahrensburg

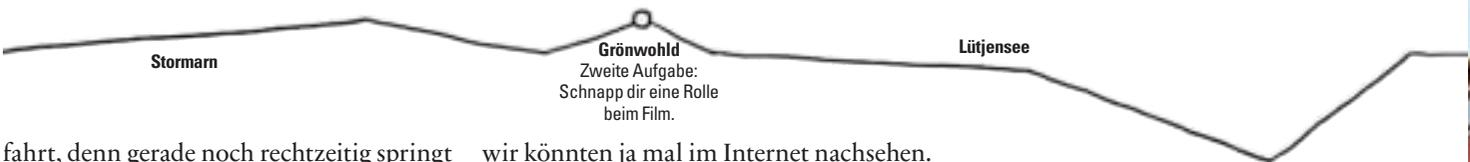




Lama Urlaub? Kein bisschen. In Amelinghausen lernte die Autorin, spuckende Lamas zu bändigen und dass Heide wandern glücklich macht.



Tierisch was los hier: Kühe auf dem Deich am Ufer der Oste.



fahrt, denn gerade noch rechtzeitig springt der Besitzer des Fahrzeugs mir bei und bringt das Gefährt zum Stehen. Den Heuballen-Parcours bewältige ich mit links, das Trinken gelingt mir hervorragend, und das Schwein kann ich immerhin für ein paar Sekunden festhalten. Ein kleiner, schmaler Mann mit Filzhut auf dem Kopf hat mir zugesehen: Der 47-jährige Schauspieler Sven Walsler, der in der Serie den Stallknecht mimt: „Ganz ordentlich“, kommentiert er meine Leistung. In Büttenwarder ist das ein großes Lob.

Stolz wische ich mir die verdreckten Hände an den Hosenbeinen ab und frage die Wirtin nach einem Baumhaus in der Nähe. „Fragen Sie mal im Hochseilgarten Lütjensee!“ Sie deutet in Richtung Landstraße.

Wie verzaubert sieht es dort aus. Zwischen den Eichen und Buchen sind Seile gespannt, an den Stämmen sind Netze und hölzerne Plattformen angebracht. Der Chef schwebt an einem Drahtseil herbei. Nein, schlafen könne man nicht in den Baumkronen. Aber

wir könnten ja mal im Internet nachsehen. Auf dem selbst gezimmerten Holztresen, der ihm mitten im Wald als Schreibtisch dient, klappt er den Laptop auf. Schnell haben wir meine Herberge gefunden: das „Baumwaggonhotel“ in Hollenbek kurz vor der Grenze zu Mecklenburg-Vorpommern. Dort bietet sich mir ein skurriler Anblick: Die drei Baumhäuser haben die Form von Eisenbahnwaggons, die aussehen, als wären sie gerade vom Himmel gefallen und hätten sich in den Wipfeln verfangen. „Am Ende des Zweiten Weltkriegs ist hier ein Zug voll Munition explodiert“, erklärt mir die Mitarbeiterin der Pension, „die Waggons sind kilometerweit durch die Luft geflogen. Das hat den Architekten inspiriert.“ Trotz des Froschkonzerts ganz in der Nähe falle ich in einen tiefen Schlaf. Am Morgen weckt mich der Wind, der meine schwebende Behausung erzittern lässt. Beim Zähneputzen trete ich auf den kleinen Balkon vor meiner Hütte und blinzele in die Sonne. Gut fühlt sich das an. Gespannt öffne ich den Um-

schlag für den heutigen Tag: „Reite auf einem Lama, singe ein Duett mit dem ‚Elvis von Lüneburg‘, und übernachtete irgendwo, ohne dafür zu bezahlen.“

In Amelinghausen, am Rande der Lüneburger Heide, spähen die Lamas über ihren Zaun. Ihr Besitzer Dietmar Preißler serviert mir vor dem Stall Kaffee und Apfelkuchen auf einem kleinen Holztisch. „Ich würde gern mal auf einem der Tiere reiten“, erkläre ich ihm kauend. Der 55-Jährige lacht. „Die packen höchstens 30 Kilo.“ Er habe sie auch nicht zum Reiten, sondern als Lasttiere angeschafft. Auf seinen bis zu dreitägigen Trekkingtouren durch die Heide tragen die Lamas das Gepäck, damit die Gäste unbeschwert wandern können. Wir gehen über das lilafarbene Heidekraut, das in der Sonne duftet. So richtig will „mein“ Lama nicht



Wer zum Film will, muss an ihm vorbei:
Günter Oetjen, Hofbesitzer in Grönwohld.



Rittersport im Mittelalterdorf von Gut
Hörne: mit Klapprädern statt Pferden.



Echt schräge Unterkunft: unsere
Reporterin im Baumwaggonhotel.

Hollenbek
Dritte Aufgabe:
Schlafe in einem Baum.

gehörchen. Ständig bleibt es stehen, um zu fressen. Aber immerhin spuckt es mich nicht an. „Einmal hat das eins meiner Tiere versucht“, erzählt Preißler. „Ich hab zurückgespuckt, und seitdem ist Ruhe.“ Als unsere Schnuppertour beendet ist, hat mein Lasttier zwar immer noch nicht verstanden, wer der Chef ist. Doch ich bin mir sicher, dass Preißlers Kurzreisen ihren Zweck erfüllen: dass sie einen erden und dass der Alltag ganz weit in die Ferne rückt.

Schweren Herzens reiße ich mich los. Der Nachmittag ist angebrochen, und noch habe ich keine Spur von Elvis. „Kennen Sie einen Elvis-Imitator?“ Ich frage mich durch, bis ich die Lösung finde. Im Hinterzimmer einer Gaststätte entdecke ich eine Band, die für eine Hochzeit probt. „Hier in Lüneburg? Nee. Aber versuch’s mal bei den Crazy Crackers aus Reinbek“, sagt der Bassist. In Reinbek hilft mir eine Passantin weiter: „Die geben heute Abend ein Konzert am Wasserturm in Lohbrügge.“ Auf dem Weg dorthin passiere ich den Hamburger Stadtteil Berge-

dorf, es geht vorbei an einer Hochhausiedlung und einer Großbaustelle, bis die Häuser schließlich flacher und die Gärten größer werden.

Der Turm, über 100 Jahre alt, liegt am Rand eines Birkenwäldchens, die Abendsonne lässt das zartgrüne Laub aufleuchten. Spätestens hier fühlt sich das Ganze wieder wie eine Landpartie an. Die Wirtin der Turmschänke hat einen Biergarten aufgebaut mit langen Holzbänken und einer Bühne im Freien, auf der die Musiker schon die Instrumente stimmen.

Sänger Andy ist sehr blond für einen Elvis, gibt aber mit seinen Cowboystiefeln und mächtiger Gürtelschnalle den perfekten Rockabilly. „Würdest du mit mir zusammen singen?“ – „Warum nicht?“, sagt er, und sein breiter, norddeutscher Akzent macht ihn mir sofort sympathisch. Er kritzelt mir den Text von *Ring of Fire* von Johnny Cash auf einen Zettel. Dann verabschiedet er sich, denn sein Konzert beginnt: „Wir sehen uns auf der Bühne!“ Auf der Bühne? Ich hatte



Autorin, Vogel, Herrenhaus – den Kampf mit dem Ritter hat die Reporterin auf Gut Hörne schon absolviert.

Amelinghausen

Vierte Aufgabe: Reite auf einem Lama.

erwartet, dass wir uns nach seinem Gig zusammensetzen oder morgen nach dem Frühstück. Stattdessen soll ich hier, vor Hunderten fremder Leute, mein erstes Countrykonzert zum Besten geben?

Der 41-jährige Andy, der im richtigen Leben als Zimmermann im Hamburger Hafen arbeitet, ist ein echter Bühnenprofi. „Seid ihr gut drauf? Und habt ihr alle was zu trinken?“, fragt er, bevor er mit herzerweichender Stimme *Always on My Mind* ins Mikro schluchzt. Ich beeile mich, meinen Verstand zu betäuben. Zum Glück gibt es die Bar, zum Glück gibt es Wodka. Wann hat das Ganze eigentlich angefangen, außer Kontrolle zu geraten? Da fällt schon mein Name, Andy kündigt meinen Auftritt an. Ich quetsche mich durchs Publikum nach vorn, irgendwer schiebt mich hinter das Mikro. Der King schaut mich an, die Band legt los. Ich singe, und ich hoffe, dass die Töne und der Text irgendwie zu dem passen, was die Band macht. Wie durch einen Schleier sehe ich das Publikum, sehe die Leute mitsingen,

schunkeln und klatschen. Zwei blonde Mädchen, vielleicht sieben oder acht Jahre alt, haben sich an den Händen gefasst und tanzen im Kreis. Ich bin dankbar für mein wohlwollendes Publikum.

Jetzt, wo ich berühmt bin, müsste es doch ein Leichtes sein, Unterschlupf für die Nacht zu finden. Doch es gelingt mir nicht. „Kein Platz“, sagt das junge Paar mit dem Baby. „Hab schon Besuch“, der 65-jährige Biker Uli. „Wir sind selber nicht von hier“, antworten drei Mittdreißigerinnen, die zusammen im Leopardendesign erschienen sind. Es geht auf Mitternacht zu, ich bin müde, die Party geht zu Ende. Ich rufe eine Freundin an, zu Hause in Altona, und sie sammelt mich auf. In dieser Nacht stören mich die Geräusche der Autos und Kiezheimkehrer nicht, im Gegenteil, der Lärm der Stadt beruhigt mich und wiegt mich in den Schlaf. Der Morgen beginnt rätselhaft: „Fordere einen Ritter zum Zweikampf heraus“, lautet meine nächste Aufgabe. Mein Telefonjoker für solch skurrile Angelegenheiten heißt

Lohbrügge

Fünfte und sechste Aufgabe: Singe ein Duett mit dem „Elvis von Lüneburg“, und übernachtete, ohne zu bezahlen.

Hörne

Siebte Aufgabe: Fordere einen Ritter zum Zweikampf heraus.

„Mama“. Und richtig: „Ich habe mal auf einem echten Rittergut übernachtet.“ Gut Hörne heißt es, sagt sie, und es liegt im Kehdinger Land in Niedersachsen.

Es ist zwar keine Burg, doch eine imposante Erscheinung: das aus gelben Lehmziegeln errichtete Gutshaus aus dem 19. Jahrhundert, dessen Fassade von zwei quaderförmigen Türmen gerahmt ist. Über dem kurz geschnittenen Rasen wehen an einer Schnur tibetische Gebetsfahnen im Wind. „Sind Sie ein richtiger Ritter?“, frage ich den Mann, der mir die Tür öffnet. „Ja“, antwortet er und stellt sich als Kuno von Zedlitz vor, 57, Biobauer. „Ich würde gern gegen Sie kämpfen.“ – „Wie das?“ – „Haben Sie denn kein Schwert?“ – „Ich mach mich doch nicht lächerlich.“ Trotzdem bietet seine Frau mir einen Kaffee an. Verlegen rühre ich in mei-



Sauschwer: Ferkelfangen im Dorf Grönwohld.

ner Tasse, als er mir von seinem Stamm-
baum erzählt, den er bis ins 12. Jahrhundert
zurückverfolgen kann. Er wirkt nicht wie
einer, der zum Spaß die alte Rüstung aus
dem Keller holt. Mehr wie einer, der lieber
seine Ruhe hat. „Wie wär’s mit Schach?“,
frage ich ihn. Keine Reaktion. „Oder Bil-
lard?“ Er verzieht die Mundwinkel. Seine
Frau springt ein und erzählt von dem mittel-
alterlichen Dorf, das die Haupt- und Real-
schule Kehdingen auf seinem Grundstück
errichtet hat. Von den hölzernen Lanzen,
die im Schuppen stehen. Und von den Fahr-
rädern in der alten Scheune. Ängstlich schaue
ich zu ihrem Mann. Als wir auf Klapperrädern,
mit Holzwapfen und Lanzen aufeinander
zuradeln und der Ritter über das ganze Ge-
sicht strahlt, sehe ich: Er ist besiegt, ganz
ohne Kampf. Zur Nacht will mich Maike
von Zedlitz, die sich um die Vermietung
kümmert, im „Hochzeitszimmer“ einquar-
tieren – dem elegantesten ihrer Räume,
mit Perserteppichen und einem Himmel-
bett. Doch ich finde die Kammer nebenan

ADRESSEN DER TOUR

Neues aus Büttengewarden: Zwar hat es unsere Autorin nicht geschafft, eine Rolle in der norddeutschen Dorfsendung an der Seite von Jan Fedder zu ergattern. Die Serie geht natürlich trotzdem weiter. Sendetermine im NDR: 5. Juli, 21 Uhr; 13. Juli, 21.45 Uhr; 20. Juli, 21.45 Uhr. Einen Schnellkurs Norddeutsch? Den finden Sie auf der Webseite des Norddeutschen Rundfunks. www3.ndr.de/sendungen/neues_aus_buettenwarder/index.html



Musik im Wasserturm: Rock- und ReggaeKonzerte, einen großen Biergarten und einen weiten Blick in die Vier- und Marschlande – das alles bietet der „Sander Dickkopp“, der mehr als 100 Jahre alte Kneipen-Wasserturm im Hamburger Stadtteil Lohbrügge. Täglich ab 18 Uhr geöffnet, außer sonn- und montags. Richard-Linde-Weg 21f, 21033 Hamburg, Tel. +49 40 730 3676. www.sander-dickkopp.de



Abheben im Hochseilgarten: Durch die Baumkronen fliegen, schwerelos, in acht Meter Höhe. Geöffnet täglich außer montags ab 10 Uhr. Erwachsene 21 Euro, Kinder 15 bzw. 17 Euro. Sieker Landstraße, 22952 Lütjensee. Tel. +49 171 436 74 11. www.hochseilgarten-luetjensee.de



Baumwaggonhotel: Übernachten in der Baumkrone – oder in einem Schlafwagen auf einem stillgelegten Gleis? Beides ist bei der Erlebnisbahn in Ratzeburg möglich. Preise: 19 bis 79 Euro. Erlebnisbahn Ratzeburg, Am Bahnhof im Zug, 23911 Schmilau, Tel. +49 45 41 89 80 74. www.erlebnisbahn-ratzeburg.de

Gut Hörne: Ritter spielen im mittelalterlichen Dorf oder einfach einmal schlafen wie eine Prinzessin? Das Schloss liegt rund zwei Autostunden westlich von Hamburg, nahe der Mündung der Elbe in die Nordsee. Doppelzimmer ab 40 Euro pro Person. Gut Hörne, Hörne-West 46, 21730 Balje/Hörne, Tel. +49 475 33 62. www.guthoerne.de



Die Gastfreundschaft der Briten ist legendär und gilt auch in der kleinsten Kajüte.

Cuxhaven
Achte und neunte Aufgabe: Lerne,
wie man Krabben pult,
und übernachtete auf dem Wasser.

gemütlicher. Unter der steilen Dachschräge stehen eine alte Schulbank und zwei schmale Holzbetten, die vor Jahrhunderten in den Zimmern adliger Kinder gestanden haben mögen. Hier öffne ich am Morgen den letzten Umschlag: „Lerne, wie man Krabben pult, und übernachtete auf dem Wasser.“ Ans Meer!

Auf dem Fischmarkt von Cuxhaven, dort, wo die Elbe in die Nordsee mündet, ist es drängend voll. Entlang des schmalen Beckens des alten Fischereihafens, wo die Krabbenkutter liegen, haben sie alle ihre Stände aufgebaut: Backfisch und Süßigkeiten, BHs und Putzmittel, T-Shirts, Hausschuhe und Sonnenbrillen. Mittendrin treffe ich Brigitte Lange, ein echtes Cuxhavener Urgestein: Seit 33 Jahren steht die 63-Jährige hinter dem Tresen ihres kleinen weißen Marktwagens. Ihr Sohn fängt die Krabben, sie pult sie: „Den Kopf in die eine Hand nehmen“, erklärt sie, „den Schwanz in die andere. Dann beide Enden gegeneinander verdrehen, bis es knackt.“ So lässt sich die Schale ganz leicht vom Fleisch abziehen. Wohin mit den Krabben? „Na, essen“, lacht Frau Lange mich an. Die Krabbe schmeckt süß und ein bisschen salzig. Aber die Schalen haben einen strengen, fischigen Geruch, der bald an meinen Fingern klebt. Schöne

Erfahrung, denke ich, aber in Zukunft lasse ich doch lieber pulen. Es sei denn, ich will eine Suppe machen, dafür brauche ich nämlich die Schalen, erfahre ich zum Abschied – als Brigitte Lange mir ihr persönliches Krabbensuppenrezept verrät. Am Abend laufe ich hinüber zum Jachthafen. Das freundliche Gesicht eines Mannes schaut aus der Luke eines Segelbootes, auf dem der Name „Trineke“ steht. „Hallo“, grüße ich vorsichtig, ich befürchte, dass es mit der Privatunterkunft wieder nicht klappt. „Stephen Fennell“, stellt er sich vor und streckt mir die Hand entgegen, „aus England“. Seit Tagen hängen der 56-Jährige und sein 28-jähriger Sohn Will in Cuxhaven fest, ein schwerer Sturm wütet vor ihrer Heimatküste. Als ich frage, ob ich über Nacht bleiben kann, lacht er und kneift dabei seine blauen Augen zusammen: „Klar! Endlich mal Abwechslung!“ Dann beugen Vater und Sohn sich über ihr Radio. Alle sechs Stunden hören sie sich die Wetternachrichten an, in der Hoffnung, dass der Sturm sich legt. „Wenn es so weit ist, fahren wir los, und wenn es um drei Uhr früh ist“, warnt mich Will. Ich gehe das Risiko ein. In der „Trineke“ ist es eng und gemütlich, ihre 8,8 Meter enthalten alles, was man zum Leben braucht: eine winzige Küche, ein

Bad, es riecht nach Holz und ein bisschen nach Diesel. „Meine“ Kajüte, die die Männer als Gepäckablage benutzen, müssen die beiden Briten erst mal frei räumen. „Wir sind hier nicht auf Besuch eingestellt“, entschuldigt sich Will.

Vor dem Einschlafen erzählen sie mir von der See, die sie nicht loslässt, auch wenn sie manchmal Angst haben vor den Wellen und dem Wind. „Wer keine Angst hat, nimmt das Segeln nicht ernst“, sagt Will. „Und doch ist es das Schönste am Segeln: dass du mit deiner kleinen Nusschale den Naturgewalten ausgesetzt bist“, ergänzt Stephen.

In der Nacht gluckst das Wasser an der Bordwand, leise höre ich die Tauen gegen den Mast schlagen. Ich fühle mich unendlich geborgen. Am nächsten Morgen liegt die „Trineke“ noch immer vertäut an ihrem Platz im Hafenbecken. Schade – ein bisschen hatte ich gehofft, auf See aufzuwachen und die 300 Seemeilen an die britische Küste einfach mitzureisen. Ich klettere an Land, als die Männer Entwarnung aus dem Radio hören: Der Sturm hat sich gelegt. Sie setzen die Segel und gleiten aus dem Hafenbecken in Richtung Nordsee. Ich winke, sie winken zurück. Stephen ruft noch etwas, doch der Wind verweht seine Stimme. „Gute Reise!“, rufe ich ihnen hinterher. ⚓



Ferien wie im Astrid-Lindgren-Kinderbuch: Holzbungalows auf Helgolands Düne.

STRAND IN SICHT

FOTOS: BJÖRN LUX TEXT: RAIMUND WITKOP

WASSER VON ALLEN SEITEN. DER ALLTAG – IRGENDWO
HINTERM HORIZONT VERSCHWUNDEN. EINE REISE ZU FÜNF INSELN
IN HAMBURG UND DER METROPOLREGION.
ZU ROBBEN, CAMPERN, LEUCHTTURMWÄRTERN



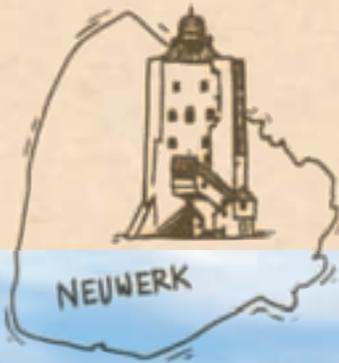
*Einwohner: 1395
Anreise: bis 24.10. täglich um
9 Uhr ab Hamburg/Landungs-
brücken mit dem Katamaran,
Ankunft ca. 12.45, Rückfahrt
16.30 Uhr. Preis: ca. 100 Euro.
Detail-Infos: www.helgoline.de.
Die bunten Bungalows auf
Helgolands Düne kosten
120 bis 180 Euro pro Nacht.
Buchung: www.helgoland.de.
Zimmervermittlung:
Tel. +49 180 564 3737*



Mütze oder Sonnencreme“, sagt der Seebär, der Dienst am Ticketschalter hat. „Das glaubt man nicht, is aber besser so.“ Helgoland, Sonntagnachmittag, Mitte Mai: Nur ein paar Minuten soll die Bootsfahrt von der Hauptinsel zu einem vorgelagerten Eiland mit hellem Sandstrand dauern, das die Helgoländer einfach nur „die Düne“ nennen. Und auf der Robben leben sollen, kein Witz, wie in einem Tierfilm. Das Boot schaukelt, das Licht bricht sich auf dem Wasser der Nordsee, man spürt den Anfang des Sonnenbrands. Von rechts eine Hand mit einer Tube: „Sonnencreme. Ich stand eben hinter Ihnen. Is besser so.“ Auf der Düne geht der Blick zurück zur Hauptinsel: Die bunten Hummerbuden stehen neben Reihen von kleinen Hotels und Pensionen, darüber ragt der Kirch- und Leuchtturm auf dem Rücken des roten Felsens. Eine zum Leben erwachte Postkarte.

Die Anfahrt morgens war ein bisschen wie im Flugzeug: Der „Halunder Jet“, ein täglich Richtung Helgoland abfahrender Katamaran, braucht knapp vier Stunden von den Hamburger Landungsbrücken

*Einwohner: 36
Anreise: mit dem Schiff ab
Cuxhaven (einfache Fahrt
16 Euro), per Kutsche (ein-
fache Fahrt rund 50 Euro).
Übernachten im Leuchtturm
(pro Person rund 60 Euro),
zu buchen über:
www.leuchtturmneuwerk.de*



aus: entlang einer Perlenkette aus Inseln, die im Elbstrom liegen, von der Großstadt zum Meer. Die flachen Eilande ziehen vorbei, während der Katamaran Richtung Elbmündung rast. Nun kommen die größten Klunker der Perlenkette: die zu Hamburg gehörenden Inseln Neuwerk und Scharhörn, schließlich der rote Felsen Helgolands, Deutschlands einzige Hochseeinsel, 60 Kilometer vom Festland entfernt. Auf der Helgoländer Düne schieben sich die Touristen von Bord, Kameras klicken, dann plötzlich wird es still. Da liegen sie: etwa 50 Kegelrobben, grau, schläfrig, gewaltig. Flüsternd und vorsichtig umrunden die Touristen die bis zu 300

Kilo schweren Tiere. Seehunde waren immer hier – aber warum haben sich die großen Kegelrobben im Jahr 2001 entschlossen, ausgerechnet hier ihre Jungen aufzuziehen? „Man weiß es nicht“, sagt eine Studentin versonnen, „das haben die sich einfach so ausgesucht.“

Man würde es dem Helgoländer Tourismusdirektor Klaus Furtmeier zutrauen, dass er die Robbenkolonie mit Aussicht auf reichlich Fisch und ein bewunderndes Publikum angeworben hat. Furtmeier, der vor Helgoland neun Jahre lang Garmisch mitsamt der Zugspitze für Urlauber vermarktet hat, hat aus den Tieren die neuen Stars der Insel gemacht: Jetzt



**Schnell auf die Insel, bevor
das Wasser zurückkommt: mit
der Kutsche nach Neuwerk.**



*Einwohner: 2
Anreise: nur privat mit
dem Boot, anlanden
darf man nur am
Schweinesander Strand,
im Nordosten des
Eilandes. Mehr Infos:
www.tideelbe.de*



Eiland ahoi: Segler und Kanufahrer auf dem Weg nach Neßsand.

biegt das jeweils letzte der kleinen Boote, die Reisende von den klassischen Seebäderschiffen die letzten Meter zur Insel bringen, direkt zur Düne ab.

Die Fahrt nach Helgoland ist auch eine Zeitreise, denn der Felsen mit seinen aktuell 1395 Bewohnern verändert sich nur langsam: Die meisten Häuser stammen aus den 50er- und 60er-Jahren. Glatte Fassaden, bunte Markisen, die Pensionen heißen „Haus am Meer“ oder „Seeblick“. Als wäre Helgoland ein großes Schiff, das in einer anderen Zeit vor Anker gegangen ist. Über die 25 hölzernen, modern eingerichteten Ferienbungalows auf der Düne haben die Insulaner erst gemurt, jetzt mögen sie die kleinen Häuschen in Strandnähe.

Durchs Watt auf die Leuchtturm-Insel

Zurück nach Cuxhaven und weiter nach Neuwerk, Hamburgs Insel-Stadtteil. 13 Kilometer von Cuxhaven entfernt liegt das Eiland – und zwei Wege führen zu ihm. Mit der MS „Flipper“ vom Fährlager Alte Liebe; das ist genauso nett, wie

es klingt. Oder durchs Watt: Im Cuxhavener Ortsteil Sahlenburg wartet die Kutsche, die von dort, von zwei Pferden gezogen, über den Meeresboden rumpelt, durch Priele, die das Meer für ein Zeitfenster von ein paar Stunden freigegeben hat. Der Kutscher erzählt in breitem Norddeutsch gruselige Geschichten über Beinahe-Unglücke („das Wasser kommt immer von hinten“). Die Wanderer auf den elf Kilometern winken der Kutsche zu, die vorbeirollt an langen, aus dem Meeresboden aufragenden Stangen. An deren Spitzen hängen Körbe, in denen man im Notfall vor der Flut Rettung findet. Der Weg ist mit Buschpricken markiert: Reisigbündel, die regelmäßig geprüft und neu gesteckt werden. „Das Watt lebt und wandelt sich ständig“, erzählt der Kutscher. Richtpunkt ist der mächtige, kantige Wehr- und Leuchtturm auf Neuwerk, mit seinen 700 Jahren Hamburgs ältestes Bauwerk. Das Fuhrwerk rollt vorbei am Hamburger Ortsschild, an der Verwaltung des Nationalparks Hamburgisches Wattenmeer, auf den

gepflasterten Platz zwischen Turm und einem Schullandheim. Die Kinder verschwinden mit den letzten Sonnenstrahlen im Haus: Etwa 20000 Übernachtungen jährlich zählt die Insel, einige Dutzend davon in den sieben Zimmern im Leuchtturm. Was jetzt? „Mal geht man links herum um die Insel, dann rechts herum“, sagt Klaus Fock, einer von fünf Gastronomen auf der Insel, die gerade doppelt so groß ist wie Hamburgs Stadtpark. Man kann auch gradeaus: Acht Kilometer sind's zur Nachbarinsel Scharhörn, dort lebt eine Vogelwartin. Allein in der Nordsee.

Und es gibt ihn, den Traumstrand

Das Lustige am Schlick ist, dass man vorher nie weiß, wie sich der nächste Schritt anfühlen wird. Man kann nur leicht einsinken, dann krallen sich die Zehen ein im weichen, nassen Schlamm. Oder der ganze Fuß verschwindet, zusammen mit mehr oder weniger viel Bein. Man wankt, stolpert, rudert mit den Armen. „Immer schön gucken und mit allem rechnen“, rät Michael Klamm, und man sieht ihm

an, wie viel Spaß er dabei hat. Neßsand, das sind acht schmale Kilometer in der Elbe zwischen Blankenese und dem Alten Land; Klamm ist hier der nebenamtliche Inselwart der Umweltbehörde. Leider – oder für die Insel: zum Glück – sind er und seine Frau die einzigen legitimen Bewohner, der größte Teil ist Naturschutzgebiet. Stippvisiten per Segelboot oder Kanu sind an manchen Stellen allerdings gestattet.

Der Bungalow des Inselwarts sieht aus wie ein Ostseeferienhaus aus den 60er-Jahren, und zum Strand geht es durch dichtes Gestrüpp und umgefallene Baumstämme zum Schlickgürtel, der bei Niedrigwasser die Hauptinsel mit dem Kleinen Schweinesand verbindet. Wir biegen um eine Böschung herum, die Beine zerkratzt, und man will schon anfangen zu fluchen, dass man sich durch diesen Urwald kämpfen muss – doch dann liegt er da: der Traumstrand. Feiner, beigefarbener Sand, wogender Strandhafer, Segelboote. „Ist das nicht wie in der Karibik?“, fragt Christina Klamm.

Seit Generationen auf derselben Insel

Nach Lühesand geht eine reguläre Fähre, aber eigentlich ist es nur ein größeres Motorboot, gleich hinterm Deich zwischen Stade und Steinkirchen im Alten Land legt es ab und schiebt sich ins graublau-elbige Wasser. Am Steuer steht Holger Blohm, 51, der hier alles macht: die Fähre, die Gaststätte, den Campingplatz mit 90 Plätzen. Sein Großvater hat damit 1933 begonnen, sein Vater hat weitergemacht, jetzt steht Holger Blohm am Steuerrad der Fähre. Ja, er ist hier aufgewachsen, zwischen Elbstrand, Büschen und dem Blick auf die Containerriesen, die vorbeiziehen, die Kreuzfahrtschiffe, für die es auf der Website der Insel sogar einen eigenen „Traumschiffkalender“ gibt, damit man die schwimmenden Luxushotels, die in Richtung Landungsbrücken vorbeiziehen, ja nicht verpasst. Ob er je weg wollte? Er lächelt. Weg? Von hier? Die Stadt scheint eine Ewigkeit entfernt zu sein. Als vor einiger Zeit das Angebot kam, Lühesand an das Stromnetz anzuschließen, stimmten die Bewohner ab und waren

dagegen. Die Energie zum Kochen und Heizen bekommen sie von ihren Solarpanelen. Zwei Angler, die am Strand hoffen, Aale aus dem Fluss zu ziehen, packen ihre Ruten ein und steigen in die Kanus. Zwei Stunden paddeln, dann erreicht man die Hamburger Innenstadt.

Ein Blick in die Zukunft

Mit leisem Zischen öffnen sich die Türen der S-Bahn, aus den Waggons schieben an diesem Sonntagmorgen Ausflügler ihre Räder auf den Bahnsteig. „Hier bin ich so oft entlanggefahren, aber noch nie im Leben ausgestiegen“, sagt eine Hamburgerin zu ihrem Mann. Die Veddel, scheint es, kommt in Mode. Und das nicht nur, weil das Auswanderermuseum BallinStadt die Menschen anzieht. Das erste Ziel sieht aus wie ein Containerstapel, den ein Riese mit Sinn für fröhliche Farben aufgeschichtet hat: das „IBA Dock“ am Muggenburger Zollhafen, ein schwimmendes Ausstellungs- und Bürogebäude. IBA, das ist die Internationale Bauausstellung, mit der Hamburg bis

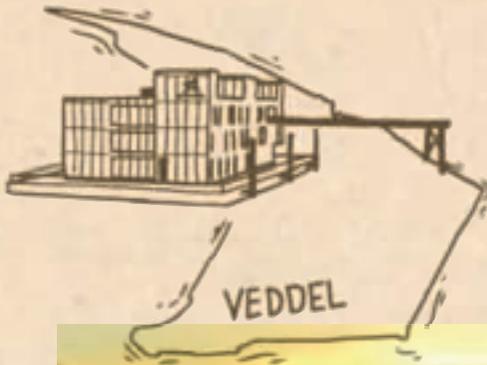


Einsame Insel: Die Hälfte des winzigen Eilands ist Naturschutzgebiet.



*Einwohner:
im Sommer ein paar
Dauercamper.
Anreise: im Sommer mit
der Fähre alle zwei
Stunden von Gröndeich
aus, Sandbörsen-Straße.
Preis: 1,80 Euro, Fahrplan
unter: www.luehesand.de*

Einwohner: 5000
Anreise: mit der S3 vom
Hauptbahnhof.
Infos zur Internationalen
Bauausstellung:
www.iba-hamburg.de



2013 seinen „Sprung über die Elbe“ begleitet, ein gigantisches Stadtentwicklungsprojekt. Mit dem Rad durch die Veddel, Wilhelmsburg und Steinwerder zu fahren ist eine Reise in die industrielle Geschichte der Stadt und zugleich ein Blick in Zukunft. Der Strom der Wochenend-Radler schiebt sich über die größte Flussinsel Europas, das Gebiet zwischen Norder- und Süderelbe: Alte Kaianlagen wechseln sich ab mit restaurierten Backsteinhäusern, früheren Lager- und Kontorhäusern, die heute junges Gewerbe und Start-ups anziehen. Dazwischen Parks, Kanäle und Brücken. Weiter Richtung Süden, die Szenerie wird ländlicher,

bis man wieder auf die Elbe trifft, die verblüffend anders aussieht: Ein Urwald, denkt man. Die Grenze von Wasser und Festland verschwimmt, Bäume ragen aus dem Fluss, Zweige bilden einen dichten Schirm. Das Naturschutzgebiet Heuckenlock ist ein Tideauenwald, ein Spaziergang hier ist wie eine Expedition. Abends trifft man einige Ausflügler wieder, die ihre Fahrräder durch den Alten Elbtunnel zurück Richtung Landungsbrücken schieben. Die gekachelte Tunnelröhre wirft das Klingeln der Räder zurück, dann hebt der Aufzug die Menschen wieder an die Oberfläche, in die Innenstadt, zurück ins Licht. ↴



Schnuckelig hinterm Deich: das Naturschutzgebiet Heuckenlock auf der Insel Veddel.

FOTOS: LUX/WACHE, DDP IMAGES, DPA PICTURE ALLIANCE, LAIF TRAVEL

Nur das Beste

Die wichtigsten Termine von Juli bis Oktober –
in Hamburg und der Metropolregion

JULI

Konzerte

8.7. The National – Die amerikanische Indie-Band um Matt Berninger, dessen tiefer Bass einen sehr hohen Wiedererkennungswert hat, ist live besonders stark. Freilichtbühne im Stadtpark, 18.30 Uhr, 33 Euro. www.open-r.de

8.+9.7. Gisbert zu Knyphausen – Gleich an zwei Abenden hintereinander tritt der Wahlhamburger aus Wiesbaden im Bunkerclub Uebel & Gefährlich auf: Im Norden liebt man seinen intelligenten, spröden Humor. Dachgarten, 20 Uhr, 12 Euro. www.uebelundgefaehrlich.com

15.7. On Sax – Raschèr Saxophone Quartet – Das Schleswig-Holstein Musik Festival (von Mitte Juli bis Ende August) krönt die Konzertsaison. Aus Dutzenden Veranstaltungen ragt der Auftritt des früher in den USA, heute in Deutschland lebenden Quartetts heraus. Zu hören sind Werke von Johann Sebastian Bach, Alexander Glasunow, Henry Purcell und Philip Glass. Haseldorf, Rinderstall, 20 Uhr, ab 10 Euro. www.shmf.de

Premieren/Lesungen

9.7. (bis 28.8.) Der Hamburger Jedermann – Seit 17 Jahren geht der Theaterklassiker „Jedermann“ in der Speicherstadt vor Anker: unter freiem Himmel, umgeben von Elbgezeiten und Gewürzduft. Michael Batz' Seelenbeschreibung der Hamburger Gesellschaft fesselt Touristen wie Ansässige. Speicherstadt, Fr, Sa, So 20 Uhr, ab 18 Euro. www.speicherstadt.net

Events/Feste/Sport

4.7.–29.8. Sommer auf den Magellan-Terrassen – Auch als Veranstaltungsort ist Hamburgs jüngstes Wohnquartier, die Hafencity, längst etabliert: immer wieder sonntags und draußen mit Sommer-tango, Lesungen, Straßentheater, Comedy und mit dem „BauTraum“ für Kinder. Magellan-Terrassen, Eintritt frei. www.hafencity.com.

16.+17.7. Schlagermove – Beim Gedanken an die Siebziger kommt bei ihnen nicht Grusel auf, sondern pure Freude: Zehntausende Schlagerfans versetzen St. Pauli in den Ausnahmezustand. Großes Plus des musikalischen Karnevals im Juli: Das Wetter ist viel besser, und eine Bootparty gibt's auch. www.schlagermove.de

16.–18.7. Deichbrand 2010 – Rockfestival in Cuxhaven – Mehr als 30 Bands auf zwei Großbühnen: Das Open-Air-Festival an der Nordsee wartet mit großen Namen auf: Tocotronic, Revolverheld, Jochen Distelmeyer, Jan Delay & Disko No. 1, um nur einige zu nennen. Bis in den frühen Morgen legen im Clubzelt Top-DJs auf. Da brennt der Deich. Tagesticket 33, Drei-Tage-Ticket 66 Euro. www.deichbrand.de

17.+18.7. Dextro Energy Triathlon – Wer noch Energie hat, gibt sich den nächsten Kick beim Triathlon, Teil der ITU World Championship. Neben der Weltelite werden sich wieder Amateure, Firmenteams und Familien beweisen. Nicht das Siegen steht im Vordergrund, dabei sein ist alles – auch als Zuschauer! www.hamburg-triathlon.org

Event im Juli/August



30.7.–1.8. Hamburg Cruise Days

Den Anblick von gleich sechs Traumschiffen lassen sich selbst die an Pötte gewöhnten Nordlichter nicht entgehen: Zu bestaunen gibt's die Kreuzfahrer „AIDAaura“, „AIDAluna“, „As-tor“, „Columbus“, „Deutschland“ und „Mein Schiff“. Zur Auslaufparade am Samstagabend taucht Lichtkünstler Michael Batz den Hafen in magisches Blau. www.hamburgcruisedays.de

17.–25.7. German Open am Rothenbaum – Herrentennis only: Zum bedeutendsten Tennisturnier Deutschlands, im 104. Jahr, auf einer der ältesten Tennisanlagen überhaupt lädt Direktor Michael Stich. Tagesticket ab 25 Euro. www.german-open-hamburg.de

30.7.–29.8. Hamburger Dom – Bloß nicht nach dem „Rummelplatz“ fragen! Das größte Fest des Nordens heißt „Dom“. Achterbahn, Schieß-

buden und das Riesenrad sind ja sowieso weder zu übersehen noch zu überhören. Mo–Do 15–23 Uhr, Fr, Sa 15–0.30 Uhr, So 14–23 Uhr. www.hamburger-dom.de

AUGUST

Konzerte

4.8. The Pogues – Ja, Shane MacGowan ist dabei: Die irische Folkband, deren Hit „Dirty Old Town“

wohl jeder mitsingen kann und um deren Sänger sich allerhand Gerüchte ranken – live! Freilichtbühne im Stadtpark, 19 Uhr, 39,90 Euro. www.open-r.de

5.8. Viva Polonia – Steffen Möller – Bei unseren östlichen Nachbarn ist der in Wuppertal aufgewachsene Kabarettist ein Star als TV-Serienheld, sein Buch „Viva Polonia“ wurde auch bei uns ein Bestseller. Passend zum Länderschwerpunkt Polen des Schleswig-Holstein Musik Festivals würdigt Möller, den Pianisten Waldemar Malicki an der Seite, augenzwinkernd Komponisten wie etwa Frédéric Chopin. Bargtheide, Kleines Theater, 20 Uhr, ab 10 Euro. www.shmf.de

22.8. Airport Symphony – Kit Armstrong, das musikalische Wunderkind, komponierte bereits im Alter von fünf Jahren. Nun spielt der inzwischen 18-jährige Amerikaner taiwanesischer Abstammung Beethovens Klavierkonzert Nr. 3 mit dem NDR Sinfonieorchester – in der Lufthansa Technik, Basis, Hangar 7. 18 Uhr, ab 25 Euro. www.shmf.de

30.8. Gustav Mahler: „Das Lied von der Erde“ – In Hamburg wird Mahler zu seinem 150. Geburts- und 100. Todestag gefeiert, schließlich lebte und arbeitete der böhmische Komponist von 1891 bis 1897 in der Hansestadt. Für den Liederzyklus begleitet das NDR Sinfonieorchester unter Alan Gilbert die Sänger Peter Seiffert (Tenor) und Thomas Hampson (Bariton). Vervollkommen wird der Abend durch die Sinfonie Nr. 7 des Zeitgenossen Jean Sibelius. Laeiszhalle, 20 Uhr, ab 9 Euro. www.mahler-in-hamburg.de

Premieren/Lesungen

12.–28.8. Internationales Sommerfestival – Konzerte, Performances, Open-Air-Installationen, Vorträge – das größte Kulturereignis des Sommers findet auf Kampnagel und in den Deichtorhallen statt. Ein Höhepunkt: das Orchester-Karaoke. Die Jungen Symphoniker spielen Popsongs, und wer mutig genug ist,

singt dazu – vor tausend Zuhörern. Auch spannend: das White Bouncy Castle bei den Deichtorhallen, eine „Hüpfburg“-Installation der berühmten Forsythe Company. Kampnagel und Deichtorhallen, ab 8 Euro. www.kampnagel.de

Ausstellungen

Ab 27.8. Schöner sitzen. 150 Jahre Stuhl design – Klassiker von Jugendstil und Bauhaus bis hin zu Arbeiten zeitgenössischer Designer wie etwa Deganello, Mendini und Wewerka zeigt das Museum für Kunst und Gewerbe. Darunter sechs Armlehnsessel aus der Ming-Zeit und die bei der documenta 12 viel beachtete Stuhlinstallation des Chinesen Ai Wei Wei. Ab 5 Euro, www.mkg-hamburg.de

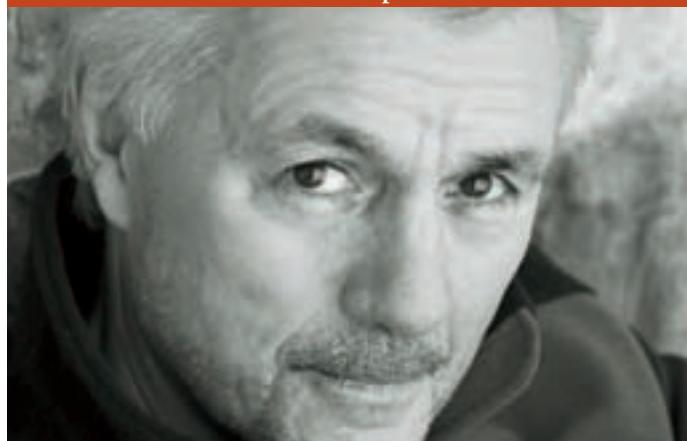
Events/Feste/Sport

5.–7.8. Wacken Open Air – Auch durch den preisgekrönten Dokumentarfilm „Full Metal Village“ hat sich der einstige Mini-Event zum größten Metal-Festival der Welt entwickelt. „Schneller, härter, lauter“, mit 75.000 Heavy-Metal-Fans. Die Altmeister Alice Cooper und Iron Maiden schauen vorbei. Wacken (Kreis Steinburg), 120 Euro. www.wacken.com

13.–15.8. Dockville – Das internationale Festival für Musik und Kunst, das zu den zehn besten in Europa gehört, verleiht dem sonst wenig weltstädtischen Stadtteil Wilhelmsburg Glamour. Schon ab 8. Juli erweitern ein Kunstcamp und Open-Air-Ausstellungen das Programm, es werden auch deutsche Gruppen wie Wir sind Helden und Die Sterne erwartet. Drei-Tage-Ticket 54 Euro. www.dockville.de

15.8. 15. Vattenfall Cyclassics – Europas größtes Radrennen animiert jeden Sommer Tausende, sich bei den „Jedermannrennen“ über 50, 100 oder 155 Kilometer mit den Profis zu messen – allein oder in Gruppen. Drei Viertel der Startplätze sind jedes Jahr innerhalb von 24 Stunden vergeben. Weil Hamburg

Festival im September



8.–18.9. Harbour Front Literaturfestival

Autoren und Dichter aller Genres geben sich die Ehre. Das zum zweiten Mal stattfindende internationale Festival des Buches folgt wieder dem ehrgeizigen Konzept, wenige Wochen vor der Frankfurter Buchmesse Trends und Tendenzen aufzuspüren. Einer der Stargäste: Bestsellerautor John Irving (Foto). www.harbourfront-hamburg.com

so flach ist? Der Waseberg hoch über der Elbe hat's trotzdem in sich. www.vattenfall-cyclassics.de

SEPTEMBER

Konzerte

17.–19.9. Gustav-Mahler-Symposium – 1891 ging Mahler als Erster Kapellmeister an Hamburgs Stadt-Theater. An der Elbe vollendete er auch seine 2. Sinfonie. Drei Tage lang nähern sich Fachleute und Laien dem Werk Mahlers über Vorträge und Konzerte an. Bucerius Kunst Forum / Laeiszhalle / Opera Stabile, Eintritt frei. www.mahler-in-hamburg.de

Premieren/Lesungen

4.9. Premiere: „Vor uns die Sintflut“ – Ehemalige Goldene Zitrone Schorsch Kamerun macht als Regisseur mit Band und maritimem Chor aus dem Thalia Zelt ein Schiff für Kreuzfahrer und seeräubernde Weltenbummler. Eine Begegnung mit ungewissem Ausgang. Strandkai

HafenCity, 19.30 Uhr, ab 26 Euro. www.thalia-theater.de

9.9. Premiere: „Penthesilea“ – Warum zerstören wir, was wir lieben? Heinrich von Kleists klassisches Drama um die Legende der Amazonenkönigin Penthesilea und ihrer „Weiberarmee“ zieht seit mehr als 200 Jahren Zuschauer in seinen Bann. Jana Schulz verkörpert die leidenschaftliche Hauptfigur, Roger Vontobel führt Regie. Schauspielhaus, 20 Uhr, ab 15 Euro. www.schauspielhaus.de

11.9. Hamburger Theaternacht – Ohne Risiko alles auf eine Karte setzen: Das Motto der 7. Hamburger Theaternacht mit 300 Programmpunkten in 42 Spielhäusern bringt es auf den Punkt: 50 Shuttlebusse und sechs Alsterschiffe ermöglichen eine Entdeckungsreise bis in den frühen Morgen – die Fahrten sind mit dem Theaternacht-Ticket schon bezahlt. Die Abschlussparty steigt auf der Reeperbahn. Ab 19 Uhr, 14 Euro. www.hamburger-theaternacht.de



23.–25.9. Reeperbahn Festival

Zum fünften Mal treten hier 160 Indie-Bands auf, außerdem Neo-Folker, Funkrocker, Electro-Tüftler. Zu den Newcomern gesellen sich so bekannte Namen wie Fehlfarben und Superpunk. Der „Reeperbahn Campus“ empfiehlt sich zudem als Branchenplattform für die Musik- und Kreativwirtschaft, ergänzt durch Kunst und Kurzfilme beim „Reeperbahn Festival Arts“. Ab 29 Euro. www.reeperbahnfestival.com

29.9., 1.+2.10. „Montezuma“ – Die „Heldenoper in drei Akten“ von Carl Heinrich Graun von 1755 bietet alles, was einen Klassikliebhaber begeistert: anspruchsvolle Arien, barocke Verstrickungen und großes Drama. Das Orchester Concerto Elyma spielt unter der Leitung des Sängers und Regisseurs Claudio Valdés Kuri. Kampnagel, 20 Uhr, ab 10 Euro. www.kampnagel.de

Ausstellungen

Bis 12.9. Segeln, was das Zeug hält – Die niederländischen Gemälde

aus dem 17. Jahrhundert spiegeln die Bedeutung des Goldenen Zeitalters, als Wirtschaft und Politik des Landes untrennbar mit der Seefahrt verbunden waren. Hubertus-Wald-Forum in der Kunsthalle, ab 5 Euro. www.hamburger-kunsthalle.de

Events/Feste/Sport

3.–5.9. Stamp-Festival – Mobile Straßenkunst auf Weltniveau: Zum „Street Arts Melting Pot“ trifft sich die Crème der internationalen Straßenkünstler auf Altonas Großer Bergstraße. Mit dabei: Sambabands

und Theaterensembles, Akrobaten und Clowns, Tänzer, Graffiti-Kreative, Straßenmaler und Hip-Hopper. www.stamp-festival.eu

9.–25.9. China Time – Die Handelsbeziehungen zwischen Hamburg und China haben eine jahrhundertelange Tradition. Im Rahmen der China Time rückt ein vielfältiges Programm für zweieinhalb Wochen das Reich der Mitte noch näher: durch Vorträge und Podiumsdiskussionen über Politik, Wissenschaft, Gesundheit, Sport, aber auch durch kulturelle und kulinarische Events. www.chinatimehamburg.de

19.9. KinderKinder – Zwei Monate bietet das Internationale Musik- und Theaterfestival spannende Aufführungen für Kinder. Beim Weltkinderfest als Auftakt darf den ganzen Tag gespielt und getobt werden. Wallanlagen. www.kinderkinder.de

20.–26.9. 2. Hamburger KlimaWoche – Neues zu Klimawandel und Klimaschutz – zu welcher Stadt würde diese Veranstaltung besser passen als zu Hamburg, der Green Capital 2010? Veranstaltungen und Infostände in der Europa-Passage an der Alster informieren über aktuelle Projekte der Hamburger Klimaforscher. Auch auf die Frage, was jeder Einzelne tun kann, gibt es Antworten. www.klimawoche.de

26.9. „Ich war noch niemals in New York“ – Es naht die wirklich letzte Möglichkeit, im neunzig Jahre alten Operettenhaus auf der Reeperbahn in den Evergreens von Udo Jürgens zu schwelgen. Das Erfolgsmusical mit Liebesgeschichte auf

hoher See hat schon eine Million Besucher angezogen – bis zum endgültigen Abschied am 26. September wird es nun achtmal pro Woche aufgeführt. Ab 40 Euro. www.stage-entertainment.de

30.9.–9.10. Filmfest Hamburg – Die Mischung aus Kunstkinos und anspruchsvoller Unterhaltung begeistert das Publikum schon seit 1992. In diesem Jahr zeigen Abaton, Cinemaxx Dammtor, Metropolis, 3001 und erstmals auch das B-Movie 150 Filme aus 40 Ländern. Übrigens: Viele der hier debütierenden Filmschaffenden werden Stars. www.filmfest-hamburg.de

OKTOBER

Konzerte

7.10. 1. Vielharmoniekonzert – Die Hamburger Symphoniker spielen von Igor Strawinsky die Symphonie für Bläser und das Divertimento (Le baiser de la fée) sowie von Wolfgang Amadeus Mozart die Sinfonia concertante in Es-Dur für Holzbläser. Laeiszhalle, 19.30 Uhr, ab 8 Euro. www.elbphilharmonie.de

Premieren/Lesungen

17.10. Premiere: „Götterdämmerung“ – Der vierte Teil der gefeierten Hamburger Inszenierung von Richard Wagners „Ring des Nibelungen“ vollendet nun das Projekt. Es spielen die Philharmoniker Hamburg, die musikalische Leitung hat Simone Young. Hamburgische Staatsoper, 17 Uhr, ab 6 Euro. www.hamburgische-staatsoper.de

IMPRESSUM

Hamburg: das Magazin aus der Metropole
Erscheint dreimal jährlich.
www.hamburg.de/magazin

HERAUSGEBER
Hamburg Marketing GmbH
Heinrich Lieser, Thorsten Kausch
(V.i.S.d.P.)
Habichtstraße 41
22305 Hamburg
www.marketing.hamburg.de

VERLAG
Magazin Verlagsgesellschaft
Süddeutsche Zeitung mbH
Objektleiter: Rudolf Spindler

BÜRO HAMBURG
Englische Planke 6
20459 Hamburg
Tel.040/468 99 11 33
Fax 040/22 81 59 112
magazin@marketing.hamburg.de

REDAKTION
York Pijahn
Gabriela Herpell
Sebastian Wehlings

Isolde Durchholz
(Schlussredaktion)
Bele Engels
(Bildredaktion)

ART DIRECTOR
Florian Gmach

AUTOREN
Uta Bangert
Gunthild Kupitz
Sara Mously, Hans Wille
Raimund Witkop

FOTOGRAFEN
Julian Röder
LUX/WACHE
Samuel Zuder

ILLUSTRATOR
Dirk Schmidt

ANZEIGEN
Magazin Verlagsgesellschaft
Süddeutsche Zeitung mbH
Anita Horvath
Hultschiner Straße 8
81677 München
Tel.089/21 83 - 93 24
Fax 089/21 83 - 85 29

DRUCK
Burda Druck GmbH
Hauptstraße 130
77652 Offenburg

REPRO
Compumedia GmbH

Der Verlag übernimmt für unverlangt eingesandte Unterlagen keine Haftung. Das Papier des Hamburg-Magazins wird aus chlorfrei gebleichtem Zellstoff hergestellt. Bei Nichterscheinen durch höhere Gewalt oder Streik kein Entschädigungsanspruch. Eine Verwertung der urheberrechtlich geschützten Zeitschrift und aller in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen, insbesondere durch Vervielfältigung oder Verbreitung, ist ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar, soweit sich aus dem Urheberrechtsgesetz nichts anderes ergibt. Die Veröffentlichung der Veranstaltungstermine erfolgt ohne Gewähr.

17.9. Deutscher Radiopreis

Die Radiomacher des Landes kommen nach Hamburg: Es werden u.a. die beste Radioreportage, die beste Morgensendung, die beste Moderation ausgezeichnet. Hinter der Ehrung stehen die Schwergewichte der deutschen Medienszene: ARD, Deutschlandradio, Adolf Grimme Institut. Die Gala findet ab 18 Uhr im Schuppen 52 im Hafen statt. Übertragen wird im NDR Fernsehen – und natürlich im Radio. www.deutscherradiopreis.de

Ausstellungen

Ab 7.10. Ernst Ludwig Kirchner – Ihren reizvollen Bestand an Gemälden, Zeichnungen, Aquarellen, Grafiken des Expressionisten stellt die Hamburger Kunsthalle in das Zentrum einer Schau, die in fünf Kapiteln einen Überblick über Kirchners Werk gibt. Die Ausstellung wird von selten oder noch niemals gezeigten Stücken aus dem Besitz Hamburger Privatsammler abgerundet. Ab

5 Euro. www.hamburger-kunsthalle.de

Ab 8.10. Marc Chagall – Lebenslinien – Die Sammlung des Jerusalemer Israel Museums mit Arbeiten des jüdischen Expressionisten und „Malerpoeten“ Marc Chagall (1887–1985) ist jetzt zum ersten Mal in Deutschland zu sehen. Es wird deutlich, wie stark das eigene Erleben das Schaffen des Künstlers prägt: Das letzte Kapitel beleuchtet Chagalls Umgang

mit dem Holocaust. Ab 5 Euro. www.buceriuskunstforum.de

Ab 8.10. Retrospektive: Poul Gernes – Der dänische Maler, Bildhauer und Filmemacher Poul Gernes (1925–1996) ist außerhalb seines Heimatlandes nur Insidern bekannt. Die Hamburger Deichtorhallen wollen endlich ein größeres Publikum auf den Künstler aufmerksam machen – mit einer umfassenden Werkschau. Ab 6 Euro. www.deichtorhallen.de

Mehr Termine unter www.hamburg.de

GEWINNSPIEL: KOMMEN SIE NACH HAMBURG!

Beantworten Sie unsere Preisfrage, und gewinnen Sie mit etwas Glück zwei Übernachtungen im Doppelzimmer „Park-Süd“ des Hotels GRAND ELYSÉE, außerdem ein Menü in der Brasserie des Hotels.

Die Preisfrage

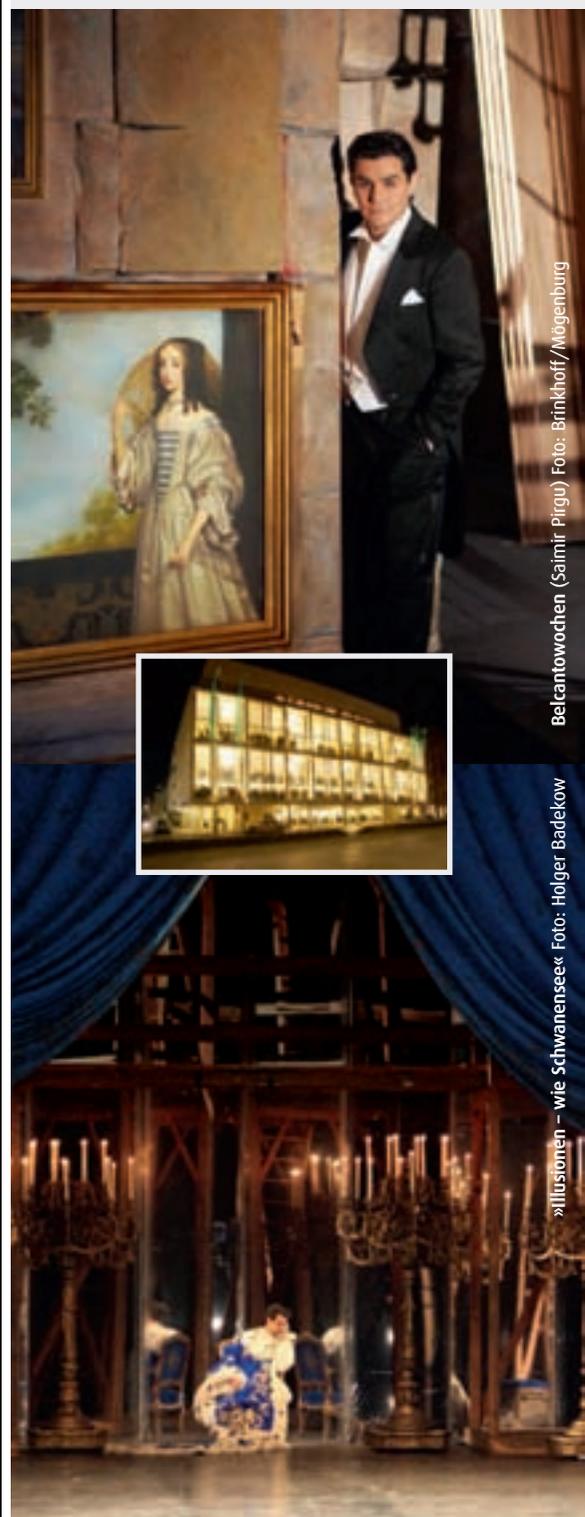
In der Mündung welches Flusses liegt Neuwerk?



Beantworten Sie die Preisfrage unter: www.hamburg-tourismus.de/magazin

Einsendeschluss: 16. Juli 2010. Der Gewinner wird aus allen richtigen Antworten gezogen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Wir freuen uns über Kritik und Anregungen. Was hat Ihnen an unserem Magazin gefallen? Was haben Sie vermisst? Schreiben Sie uns! Leserbriefe@marketing.hamburg.de



Belcantowochen (Saimir Pirgu) Foto: Brinkhoff/Mögenburg

»Illusionen – wie Schwanensee« Foto: Holger Badekow

Tel. (040) 35 68 68

www.staatsoper-hamburg.de

www.hamburgballett.de

Haxn von der Elbe

Herr Yu Lin weiß, was chinesische Geschäftsleute wollen. Denn er führt sie jedes Wochenende als Reiseleiter durch die Hansestadt. Ein Gespräch über Schweine, Töpfe, Tabledance

Wenn chinesische Touristen nach Hamburg kommen, machen sie vermutlich erst mal eine Stadtrundfahrt? Fotografieren sich gegenseitig vor dem Rathaus? Essen Labskaus? Schippern über die Elbe?

Noch kommen erst wenige chinesische Touristen nach Hamburg.

Tatsächlich?

Ja, denn es gibt leider noch keine Direktflüge von China nach Hamburg. Und Hamburg liegt weitab von der Route. Die meisten chinesischen Touristen kommen auf ihrer Europa-Reise in Rom an und fliegen von Paris wieder zurück. Dazwischen besuchen sie mit dem Bus in zehn Tagen acht Länder.

Wem zeigen Sie denn dann Hamburg?

Vielen chinesischen Geschäftsleuten. Es gibt eine Menge von ihnen hier, denn Hamburg und China treiben ja sehr viel Handel miteinander. Wenn die Geschäftsleute länger hier sind, haben sie am Wochenende Zeit und wollen dann eine Führung.

Sie machen die Stadtrundfahrt mit ihnen, essen Matjesfilet, mieten ein Ruderboot auf der Alster...

Nein.

Nein?

Nein. Meist werde ich für einen halben Tag gebucht. Da gehen wir vom Hauptbahnhof über die Mönckebergstraße zur Binnenalster. Unterwegs zeige ich die Kirche St. Petri und das Rathaus. Für vier Stunden ist das genug. Die Leute wollen ja auch ein wenig shoppen.

Was wird dann gekauft?

Schuhe, Mäntel, vor allem Messer von Zwilling oder WMF-Töpfe.

Deutsche Wertarbeit also.

Made in Germany – das bedeutet Qualität, das ist eine Garantie. *The people believe in this.*

Wie sieht die Tour aus, wenn Sie für einen Tag gebucht sind?

Wenn man einen ganzen Tag Zeit hat, kann man alles machen:



Hafenrundfahrt, Reeperbahn und: Haxn essen.

Haxn?

Das ist typisch deutsch – das wollen die meisten haben. In Hamburg gibt es eine Filiale vom Münchner Hofbräuhaus, leider ohne Tanz.

Will denn niemand ein norddeutsches Gericht probieren? Labskaus, Hering? Aalsuppe?

In den meisten deutschen Restaurants gibt es keine chinesischen Speisekarten. Und wenn man nicht weiß, was man bekommt, bestellt man es nicht. Aber „Haxn“ versteht jeder Chinese.

Aha...

Und am Abend geht es auf die Reeperbahn nach St. Pauli.

Was gefällt Chinesen dort besonders?

Die Erotikshows mit Tabledance. Und die Frauen, die in den Fenstern sitzen. Das ist interessant. In China ist so etwas verboten. Natürlich gibt's das trotzdem, *in the underground*. Wer erwischt wird, muss eine Strafe bezahlen und kommt ins Gefängnis. Auf die Frage, warum das hier anders ist, sage ich, dass Hamburg eine Hafenstadt ist: viele Schiffe – viele Matrosen. Und die hatten Geld, wollten Unterhaltung.

Es gibt auf der Reeperbahn übrigens auch mehr als hundert Klubs, Musicalbühnen, Theater. Welchen Gesamteindruck nehmen Ihre Kunden denn mit nach Hause? Was erzählen Sie ihnen über Hamburg?

Dass es ein Dorf ist...

...Hamburg ist die zweitgrößte Stadt Deutschlands.

Aber die Häuser sind nicht so hoch wie zum Beispiel in Hongkong oder Amerika. Und es gibt nicht so viele Menschen. Dafür fühlt man sich nicht so klein. Es ist mehr Platz da. Die Luft ist so klar und sauber. Man kann den Himmel sehen. Und das Beste: Hamburg ist so grün.



Was für ein furioses Finnisch!

Die SZ-Magazin Designedition. Folge 7: Das Sitzkissen.



Eieiei, ist die finnische Sprache schwer. Wikipedia zum Beispiel hat fünfzehn verschiedene Fälle gezählt. Und man kann nicht wirklich sicher sein, ob sich nördlich des Polarkreises noch ein sechzehnter versteckt hält. Im Falle des Wortes Sitzkissen gibt es, neben den auch im Deutschen bekannten Fällen Nominativ, Genitiv, Akkusativ sowie statt des Dativs Fälle für: im Sitzkissen, aus dem Sitzkissen, ins Sitzkissen, am Sitzkissen, vom Sitzkissen weg, zum Sitzkissen hin, als Sitzkissen, zum Sitzkissen werden, mithilfe des Sitzkissens und mitsamt dem Sitzkissen. Am schlimmsten ist der Abessiv. Er bedeutet: ohne Sitzkissen. Wem das alles noch nicht verwirrend genug ist, der setze sich einfach auf das von dem finnischen Designer Ikka Suppanen entworfene Sitzkissen Kivikko von Marimekko und genieße zunächst den konsequent kontrastkolorierten Bezugsstoff, danach die vielen Ks. Allerdings wäre „auf dem Sitzkissen“ ein grammatikalischer Fall, der im Finnischen höchstens nördlich des Polarkreises auftritt. Kivikko | Design: Ikka Suppanen | Hersteller: Marimekko für SZ-Magazin Designedition | Ø 90 cm, Höhe: 40 cm | Bezug: Baumwolle | 255 Euro inkl. Versand

JETZT ONLINE BESTELLEN UNTER WWW.SZ-MAGAZIN-SHOP.DE

Ansehen und kaufen in den Läden unseres Partners **MAGAZIN®** in München (Fünf Höfe, Kardinal-Faulhaber-Str. 11), Stuttgart (Lautenschlagerstr. 16) und Bonn (Berliner Freiheit 30-34)

Seien Sie anspruchsvoll.

Süddeutsche Zeitung